



Winterzeit bedeutet auch Unfallzeit

Der Winter ist nach wie vor die touristische Hauptsaison in unserer Region - leider auch mit den typischen Schneesportverletzungen. Für Chefarzt Frank Kuhlhoff und sein Team in der Chirurgie und Unfallchirurgie ist jetzt die intensivste Zeit im Jahr.

Der Schneesport hat sich im Laufe der Jahrzehnte geändert - und damit auch die Schneesportverletzungen. Einst waren Sprunggelenks- und Unterschenkelverletzungen durch Skifahren die häufigsten Wintersportunfälle. «Heute sind die typischen Verletzungen vor allem Oberarmfrakturen,

Handgelenks- und Ellenbogenfrakturen, Wirbelkörperfrakturen, Kopfverletzungen wie Gehirnerschütterungen, aber auch Hüftgelenks und Kniegelenkverletzungen», informiert Frank Kuhlhoff, Chefarzt Chirurgie. Zudem kommt es auch bei anderen Wintersportarten wie Snowboarden,

Schlittenfahren und Schlittschuhlaufen zu Unfällen. Jede Bruchform entsteht aus einer Kombination von Schneebeschaffenheit und Geschwindigkeit, bzw. gemäss dem Risikoprofil des Verletzten. Und sogar Wetter, Temperatur und Saisonverlauf haben einen Einfluss auf die Verletzungen.



Dr. Frank Kuhlhoff leitet als Chefarzt ein sehr erfahrenes Team von Unfall- und Allgemeinchirurgen

UMSICHTIG FAHREN

Bei Dauerfrost und schneeeisigen Verhältnissen im Tal sind bereits zu Saisonbeginn die Vorderarmbrüche, bedingt durch Sturz auf Eis, sehr häufig. Bei eisigen Pistenverhältnissen sind die Handgelenkfrakturen und die sogenannten subkapitalen Oberarmfrakturen die häufigsten Verletzungen. Hinzu kommen Wirbelsäulenverletzungen durch Sturz auf den Rücken bei sehr griffigen Pistenverhältnissen. «Hier sind schützende Protektoren sicherlich angebracht», empfiehlt Kuhlhoff. Kollisionen, welche zu schwereren Verletzungen führen, geschehen vor allem in den Hauptzeiten - um Weihnachten/Silvester und dann wieder im Februar - und vornehmlich bei schönem Wetter. «Zur Vermeidung ist es wichtig, umsichtig zu fahren und immer auch den Fahrstil und das Fahrverhalten der anderen auf der Piste mit zu beurteilen», meint der Chefarzt Chirurgie. Bei Kollisionen kommt es häufig zu Rippenbrüchen und Lungenverletzungen, gelegentlich auch zu Bauch- und Kopfverletzungen.

KEIN ALKOHOL AUF DER PISTE

Glücklicherweise sind Skifahrer ohne Helm

mittlerweile sehr selten. «Dennoch muss gesagt werden, dass trotz Helm immer wieder Patienten eingeliefert werden, die eine schwere Gehirnerschütterung, bis hin zu einer Blutung im Hirnbereich erleiden», sagt Kuhlhoff. Als sehr wichtig erachtet er, auf der Piste auf Alkohol zu verzichten. Bereits ein Glas Alkohol führe zu einer verminderten Leistungsfähigkeit und so zu einem höheren Risiko von Unfällen.

Bei frischem Neuschnee stellen Lawinengebänge ein weiteres Risiko dar. «Diesbezüglich ist aber die Anzahl der Unfälle sehr begrenzt und in unserem Spital werden wir nur selten damit konfrontiert», erzählt der Chefarzt. Das sei sicherlich auch auf die sehr gute Bearbeitung der Piste und den hohen Sicherheitsstandards im Skigebiet zurückzuführen.

DIE KONDITION NICHT ÜBERSCHÄTZEN

Wenn die Dauertemperaturen tagsüber bei Sonnenschein ansteigen und die Schneeverhältnisse zu einem weicheren Schnee führen, treten weniger Frakturen im Schulter- oder Handgelenkbereich auf. Dafür ist die Anzahl der Knieverletzungen mit Kreuzband- oder schweren Tibiakopf-

verletzungen deutlich erhöht. «Dies sind dann bis zum Ende der Saison auch die schwersten und häufigsten Verletzungen», weiss Kuhlhoff aus Erfahrung. Hinzu komme, dass zum Ende der Saison die Tageslicht- und Sonnenstunden pro Tag steigen, es wärmer wird und viele Skifahrer ihre konditionelle Form überschätzen. «Da nun die Fahrzeiten länger sind und der Schnee schwerer ist, kommt es insbesondere am Nachmittag zu den schweren Unfällen», erzählt der Chefarzt.

SPORTUNFÄLLE AUCH IN DEN ANDEREN JAHRESZEITEN

In den letzten Jahren ist erfreulicherweise der Anteil der Gäste im Sommer und in den Übergangszeiten sehr gestiegen - und damit aber auch leider die Anzahl Sportunfälle. «Dies ist sicherlich dem Boom beim Mountainbiken, dem Wandern und dem Bergsteigen zuzuschreiben», meint Kuhlhoff. Aber auch Kajakfahrer, Gleitschirmflieger und Motorradfahrer sind regelmässig auf das Ospidal angewiesen. Im Ospidal kommt es somit zunehmend vor, dass auch im Sommer ein Betrieb wie im Winter herrscht.